

## Stufenmodell und Testing: Bildungsminister Meisch nimmt Anpassungen im Bildungswesen vor

# „Haben die Kritik verstanden“



Das Bildungsministerium denkt darüber nach, die Schüler der oberen Sekundarstufe teils im Präsenz- und teils im Fernunterricht zu unterrichten. Hintergrund ist die zunehmende Zahl an Neuinfektionen bei den 16- bis 19-Jährigen im ganzen Land. Foto: DPA

POLITIK & GESELLSCHAFT / MICHÈLE GANTENBEIN

In den vergangenen Wochen ist die Zahl der täglichen Neuinfektionen so stark gestiegen, dass eine Kontaktverfolgung in vielen Fällen kaum noch möglich war. Das hat in den Schulen für Chaos gesorgt. Viele Eltern haben ihrem Ärger öffentlich Luft gemacht. Eine Eltern-Facebook-Gruppe mit 850 Mitgliedern hat in einem offenen Brief an Bildungsminister Claude Meisch (DP) mehr Transparenz, zeitnahe verlässliche Informationen sowie weitere Maßnahmen gefordert. „Wir haben die Kritik verstanden“, sagte der Bildungsminister gestern im Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“, nachdem die Regierung neue Maßnahmen beschlossen hat – allerdings nur für die Schulen.

### Mobile Teststationen in Schulen

Die Ordonnances werden künftig vom Bildungsministerium per E-Mail an die Eltern

(oder erwachsenen Schüler) verschickt, beziehungsweise den Kindern in der Schule ausgehändigt. Auf diese Weise sollen Verzögerungen beim Übermitteln von Testverschreibungen verhindert werden. Ab dem 16. November kommen laut dem Minister ein Dutzend mobile Teststationen zum Einsatz, um Klassen mit einem Infektionsfall (Szenario 1) in den Schulen zu testen. Die Testauswertung wird vom Laboratoire national de santé (LNS) vorgenommen. „Wir holen uns aber vorher die Erlaubnis der Eltern ein“, erklärte Claude Meisch. Eltern, die das nicht wollen, haben die Möglichkeit, ihr Kind in einem Testzentrum testen zu lassen.

Was die Autoquarantäne betrifft, wird zwischen privatem und schulischem Umfeld unterschieden. „Lehrer, die privat mit einem Infizierten Kontakt hatten, können sich in Autoquarantäne begeben“, so der Minister. Im Falle eines Kontaktes innerhalb der Schule nicht, „da in Szenario 1 keine Quarantäne ausgesprochen wird“. In Szenario 2 stellt sich die Frage nicht, weil die Klasse ohnehin in Quarantäne geht. In dem Fall werden auch keine Tests in den Schulen durchgeführt. Die schulinternen Tests beschränken sich auf Szenario 1.

## **Mehr Transparenz**

Mitte nächster Woche will der Bildungsminister einen detaillierten Bericht vorlegen, mit einer Analyse des Infektionsgeschehens seit der Rentrée. „Wir beobachten, dass unter den Neuinfektionen viele Jugendliche im Alter zwischen 16 und 19 Jahren sind“, sagte Meisch. Aus diesem Grund wird in Erwägung gezogen, die oberen Klassen abwechselnd zur Hälfte im Präsenz- und zur Hälfte im Fernunterricht zu unterrichten. Auf diese Weise kann die Zahl der Schüler in den Klassen, in den Bussen und den Schulkantinen reduziert werden.

Infolge der Kritik am Stufenmodell (Stufe 2), wird Meisch Anpassungen vornehmen. Stufe 2 beschreibt Klassen mit maximal zwei Fällen, die nicht miteinander in Verbindung stehen oder bei denen davon ausgegangen wird, dass die Ansteckung außerhalb der Schule stattgefunden hat. Sie wird um eine Stufe 2bis erweitert, der Fälle zugeordnet werden, bei denen der Verdacht besteht, dass die Ansteckung in der

Schule stattgefunden haben könnte. Im Falle einer Einstufung in Szenario 2bis mit Verdacht auf eine Infektionskette innerhalb der Schule, werde geprüft, „ob eventuell Regeln nicht eingehalten worden sind und ob zusätzliche Maßnahmen ergriffen werden müssen“, erklärte der Minister. Ist eindeutig bewiesen, dass es zu einer schulinternen Infektionskette gekommen ist, werden die Fälle Stufe 3 zugeordnet.

Lokales, Seite 26 und 27